

**ARCHITEKTUR IM RINGTURM**

**Baba, die Werkbundsiedlung in Prag 1932**

Die Ausstellung einer Ausstellung

**15. März bis 12. Mai 2000**

**Presseführung:** Dienstag, 14. März 2000, 10.30 Uhr

**Eröffnung:** Dienstag, 14. März 2000, 18.30 Uhr

**Ausstellungsort**

Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG

Ausstellungszentrum im Ringturm

A-1010 Wien, Schottenring 30

T: [43-1] 531 39-1035 (Fr. Auer)

F: [43-1] 531 39-3218

**Kurator:** Stephan Templ, Publizist in Wien und Prag

**Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag: 9.00 bis 18.00 Uhr; freier Eintritt

**Rückfragen**

Tosca Purr

T: [43-1] 531 39-1027

F: [43-1] 531 39-3134

e-mail: [t.purr@staedtische.co.at](mailto:t.purr@staedtische.co.at)

Fotomaterial auf Anfrage

WIENER STÄDTISCHE  
Allgemeine Versicherung  
Aktiengesellschaft  
Schottenring 30  
Postfach 80  
1010 Wien  
Tel.: (01) 531 39-0  
Fax.: (01) 531 39-3134

**In der Veranstaltungsreihe ARCHITEKTUR IM RINGTURM zeigt die Wiener Städtische von 15. März bis 12. Mai 2000 die Werkbundsiedlung BABA, die 1932 in Prag entstand. Sie ist die letzte einer Reihe von „Mustersiedlungen“, die der Werkbund in Mitteleuropa errichtete.**

**Der Werkbund:** 1907 wurde der Deutsche Werkbund in München gegründet. Es war die Geburtsstunde des Industriedesigns. Künstler, Architekten, Intellektuelle und Industrielle zählten zu den Gründungsmitgliedern. Unter ihnen waren Peter Behrens, Theodor Fischer, Josef Hoffmann, Henry van de Velde und Hermann Muthesius. Sie traten zusammen zur „Veredelung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk“.

1912 fand die konstituierende Sitzung des Österreichischen Werkbundes in Wien statt. Ein Jahr später, im Winter 1913/14, wurde der Tschechische Werkbund in Prag gegründet. Künstler, Architekten und Kulturschaffende unterzeichneten unter anderem folgende Worte: „Wir wollen dazu beitragen, nicht nur eine Harmonie der industriellen Produktion mit der Kunst zu erreichen, sondern auch eine Grundlage für die Kunstproduktion schaffen, damit dadurch der Geschmack des Publikums in dieser Richtung zielbewusst gepflegt und erhoben wird.“

Die „Mustersiedlungen“ des Werkbundes in den Zwanziger- und Dreißigerjahren können als das Sprachrohr des Neuen Bauens in Europa gesehen werden. 1927 nahmen sie in Stuttgart ihren Anfang, gefolgt von Brünn, Breslau, Zürich und Wien.

**Die Werkbundsiedlung Baba:** Prag war die letzte Bauausstellung des Werkbundes im September 1932. 12.000 Besucher besichtigten bei der Eröffnung die 32 Flachdachhäuser auf dem Keltenhügel, hoch über Prag.

Im Gegensatz zu den anderen Werkbundsiedlungen wurde Baba privat finanziert. Das war typisch für Prag: Das Neue Bauen war – im Gegensatz zu den Nachbarländern der Tschechoslowakei – keine revolutionäre Angelegenheit. Es war das Kennzeichen eines jungen, dynamischen Staates, dessen bürgerliche Repräsentanten auch die Moderne förderten. Theaterdirektoren, Diplomaten, Schriftsteller, Universitätsprofessoren, Ministerialräte und Künstler, wie František Munk (Ökonom), Václav Řezáč (Schriftsteller), Cyril Bouda (Maler), Václav Poláček (Verleger), Julius Glücklich (Historiker), Ladislav Sutnar (Grafik und Design), Karel Balling (Komponist) oder Pavel Janák (Architekt), sind die Bauherren der Siedlung Baba, die den traditionellen Dialog Klient - Architekt pflegten.

Darin mag auch die architektonische Vielfalt der Siedlung liegen: Pavel Janák, der mit der städtebaulichen Lösung und der Organisation betraut war, wählte Architekten aus drei Generationen, die die verschiedenen Strömungen repräsentierten: in der Siedlung lassen sich spätkubistische Elemente ebenso ausmachen wie das Vokabular einer Formensprache, das die 40er Jahre schon antizipiert.

Das Raumprogramm nimmt auf individuelle Wünsche Rücksicht: vom Minimalhaus für ein kinderloses Ehepaar bis zur großen Einfamilienvilla mit Hausmeisterwohnung, von Mehrfamilienhäusern bis hin zu Kollektivhäusern spannt sich der Bogen. Was die Raumökonomie betrifft, so bieten die kleineren Zweitrakthäuser bemerkenswerte Lösungen mit großem Mehrzweckraum im Erdgeschoss und Schlafkabinen im ersten Stock.

**Die Architekten:** Josef Gočár, Pavel Janák, Mart Stam Oldřich Starý, Ladislav Žák sind die bedeutendsten der beim Bau der Siedlung Baba in Prag tätigen Architekten.

Alle Baba Bauten sind erhalten, sie wurden nicht durch Bomben beschädigt. Es bedurfte auch keiner Generalsanierung wie zum Beispiel bei der Werkbundsiedlung in Wien. 1939 wurden jedoch in der Siedlung Baba die ersten Bewohner aus ihren Häusern geworfen. Für das kommunistische Regime (1948 bis 1989) war Baba ein bürgerlich intellektuelles Experiment der Masaryk-Republik (1918 bis 1935). Selbst das Tschechische Werkbundarchiv wurde vernichtet.

Mit weltweit aufgefundenem Quellenmaterial konnte das erste Buch über Baba zusammengestellt werden, ebenso diese „Ausstellung einer Ausstellung“.

**Die Ausstellung:** Die hoch stehende Baukultur der Zwanziger- und Dreißiger Jahre wird anhand von Originalplänen, Originalfotos und einem Originalfilm dokumentiert.

Alle 32 Häuser werden in zahlreichen Plänen, Fotos und einem Modell dargestellt.

Originalpublikationen, deren Autoren zum Teil die ursprünglichen Bewohner der Siedlung sind, runden die Ausstellung ab. Zusehen sind unter anderem Bücher von František Munk, Václav Řezáč, Cyril Bouda, Václav Poláček, Julius Glücklich und Ladislav Sutnar. Der Bezug zur

Wiener Werkbundsiedlung wird ebenfalls mit Original-Dokumenten hergestellt.

Wien ist die zweite Station, der im Frühjahr 1999 in Zürich gezeigten Ausstellung. Der nächste Ausstellungsort wird Paris sein.

**Der Katalog:** Baba. Die Werkbundsiedlung Prag von Stephan Templ. Auf 144 Seiten ist jedes einzelne Haus in zahlreichen Plänen und Fotos dargestellt. Verlag Birkhäuser, Basel, Boston, Berlin 1999, Text in deutscher und englischer Sprache, 424 Schilling.

**Leihgeber:**

Technisches Museum Prag, Architektursammlung

Private Sammlungen

Modelle: Technische Hochschule Liberec (Fakultät Architektur)